

A map of Saxony-Anhalt, Germany, is shown with its borders. The interior of the state is filled with a pattern of diagonal rainbow-colored stripes. The map is set against a dark blue background that represents the surrounding regions of Germany.

Sachsen- Anhalt macht einfach

17 Ideen für eine
Welt von morgen



RENN

Regionale Netzstellen
Nachhaltigkeitsstrategien



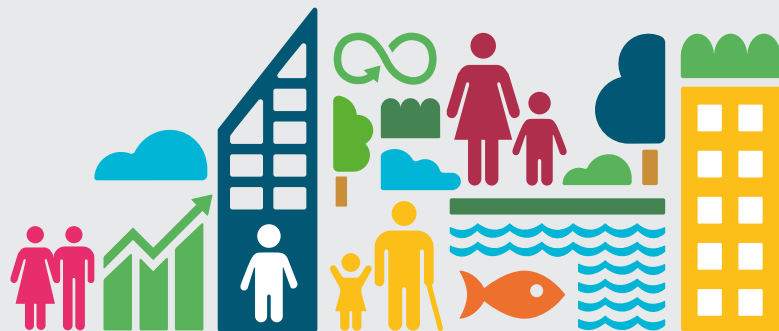
Über dieses Booklet

„Sachsen-Anhalt macht einfach – 17 Ideen für eine Welt von morgen“ ist Teil einer 16-teiligen Publikationsreihe mit einer eigenen Ausgabe für jedes Bundesland.

Sie zeigt Menschen, die die 17 globalen Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen bereits anpacken und die Möglichkeiten in ihrer Region nutzen, um die Gesellschaft zukunftsfähiger zu machen. Sie liefert Ideen, wie jede und jeder Einzelne zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen kann.

Die Booklet-Reihe wird verantwortet von der RENN-Leitstelle, angesiedelt bei der Geschäftsstelle des Rates für Nachhaltige Entwicklung (RNE), in Kooperation mit den vier Regionalen Netzstellen Nachhaltigkeitsstrategien (RENN). Die RENN unterstützen Akteure aus Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung, die zu einer nachhaltigen Entwicklung in Deutschland beitragen wollen. Dafür vernetzen sie deren Initiativen und Kompetenzen lokal, regional und bundesweit.

→ WWW.RENN-NETZWERK.DE







Die Welt
in Zahlen
S. 10



Ein Reallabor für
ganzheitlichen
Lebensstil
S. 22



Die Urzeit-
krebse sind
zurück
S. 44



Was die 17
globalen Ziele
für Deutschland
bedeuten
S. 12



Grüne
Energie in
Bürger*innenhand
S. 28



Sachsen-
Anhalts
Zukunft:
eine gemein-
same Sache
S. 14



Mehr
Fahrrad-
wagen
S. 40



Der Traum von
einer nach-
haltigen Stadt
S. 6



Es ist eben
nicht nur
ein Joint
S. 20



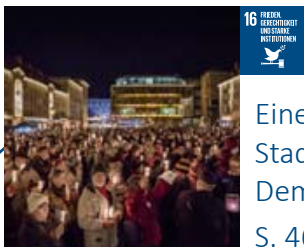
Bauen für
eine gerechte
Welt
S. 48



Alles
zum
Ausleihen
S. 38



Wenn die Tafel
zu den Menschen
kommt
S. 16



Eine
Stadt lebt
Demokratie
S. 46



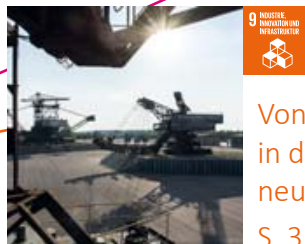
Eine Farm
mitten in
der Stadt
S. 36



Eine Land-
wirtschaft
mit Zukunft
S. 30



Hier leben
und dazu-
gehören
S. 34



Von Ferropolis
in die
neue Welt
S. 32



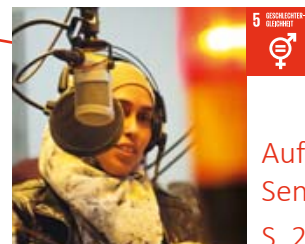
Zu groß, zu klein,
zu krumm – und
genießbar!
S. 18



Hahn
auf
S. 26



Das
schwimmende
Labor
S. 42



Auf
Sendung
S. 24

Katrin Anders,

geboren 1979 in Kassel, ist seit 2014 in der Stadtverwaltung Wernigerode für Nachhaltigkeit verantwortlich. Sie hat europäische Ethnologie, Biologie und Germanistik studiert und nach dem Studium das „NationalparkZentrum Kellerwald“ in Hessen geleitet. | Foto: Ariane Hofmann

„Wir spüren deutlich, dass sich die Menschen viel mehr einbringen wollen.“



5

GESCHLECHTER-
GLEICHHEIT



8

MENSCHENWÜRDIGE
ARBEIT UND
WIRTSCHAFTS-
WACHSTUM



Der Traum von einer nachhaltigen Stadt

Katrin Anders ist in Wernigerode für das Thema Nachhaltigkeit zuständig. Ein Gespräch über den Klimawandel, blühende Wiesen und das Hochwasser in der vietnamesischen Partnerstadt Hoi An

Interview: Jens Hirsch

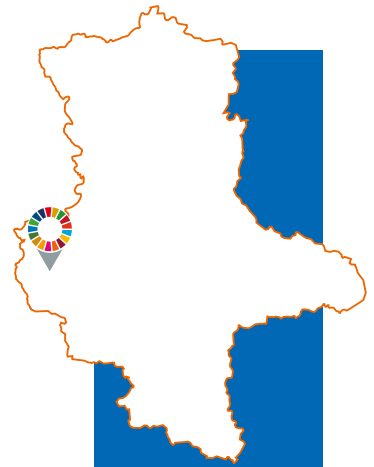
Frau Anders, Wernigerode hat als eine der ersten Städte Deutschlands 1995 eine Lokale Agenda 21 beschlossen und sich damit für eine nachhaltige Kommunalentwicklung entschieden. Seit April 2020 verpflichtet die Stadtverwaltung ihre Mitarbeiter*innen sogar per Dienstanweisung zu mehr Nachhaltigkeit – ist das wirklich nötig?

Unsere Mitarbeiter*innen sollen sich künftig am „Kompass Nachhaltigkeit“ orientieren. Darauf bezieht sich die Dienstanweisung. Der Kompass ist eine Internetplattform, die die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit ins Leben gerufen

hat. Sie unterstützt alle, die in Verwaltungen für die Beschaffung zuständig sind, soziale und ökologische Belange im öffentlichen Einkauf stärker zu berücksichtigen. Uns geht es dabei nicht nur um die Nutzung von Recyclingpapier, sondern darum, wie man nachhaltige Kriterien in öffentliche Ausschreibungen einbringen kann.

Es gibt aber keinen Verweis, wenn sich die Kolleg*innen nicht an die Weisung halten?

Nein, aber seit der Stadtrat im Juli 2020 den Klimanotstand beschlossen hat, ist es für uns immer wichtiger geworden, auch bei den Ausschreibungen auf Nachhaltigkeit zu achten.



Gemeinde
Wernigerode

Einwohnerzahl
32.534

Fläche in km²
170,18

Bevölkerungsdichte
191 Einwohner*innen
je km²

Nachhaltigkeits-
strategie
seit 1995

Federführung
Amt für Stadt-
und Verkehrs-
planung

→ WWW.WERNIGERODE.DE

11 NACHHALTIGE
STÄDTE UND
GEMEINDEN



17 PARTNER-
SCHAFTEN
ZUR ERREICHUNG
DER ZIELE





Blühwiese am Bürgerpark |
Foto: Katrin Anders

Zumal wir einen Nachhaltigkeitscheck für alle Beschlussvorlagen für den Stadtrat eingeführt haben, um Lösungen zu finden, die sich positiv auf Klima-, Umwelt- und Artenschutz, aber auch auf die soziale und nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung der Stadt auswirken.

„Auf Streuobstwiesen und in allen Gärten blüht, summt und zwitschert es.“

Können Sie ein Beispiel nennen?

Wenn wir für eine Straße neue Pflastersteine brauchen, könnten wir die günstigsten aus China nehmen – mit einer aufgrund des langen Transportweges schlechten CO₂-Bilanz und keiner Garantie, dass Umweltauflagen eingehalten und die Steine ohne Kinderarbeit produziert wurden. Man kann die Steine auch aus dem europäischen Ausland holen. Oder eben aus dem Harz. Die Kosten unter-

scheiden sich massiv. Für uns ist es aber wichtig, dass wir eben nicht von vornherein das finanziell günstigste Angebot auswählen, sondern auch auf Nachhaltigkeitsaspekte achten. Das ist ein Prozess, bei dem es immer um ein Abwägen zwischen wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Gesichtspunkten gehen wird.

Wie werden die Bürger*innen in diesen Prozess einbezogen?

Aktuell arbeiten wir an der Fortschreibung des Stadtentwicklungskonzepts. Dafür werden wir die Stadtgesellschaft digital, auf Veranstaltungen, bei Spaziergängen in den Stadtteilen, über politische Gremien und Publikationen informieren und beteiligen. Wir spüren deutlich, dass sich die Menschen viel mehr einbringen wollen – und die Möglichkeit wollen wir ihnen geben. Für unser Stadtentwicklungskonzept mit Bürgerbeteiligung gibt es zum Beispiel schon viele Anfragen von Bürger*innen.

Geht die Stadtverwaltung bei der Erreichung der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele auch als Vorbild voran?

Natürlich. Wir sind ausgezeichnete Fairtrade-Stadt, wir haben einen nachhaltigen Einkaufsführer produziert, das Projekt StadtGrün für eine

naturnahe Gestaltung von ausgewählten Flächen umgesetzt, wir vergeben einen Umweltpreis, sind Gründungsmitglied des Bündnisses Kommunen für biologische Vielfalt. In Kooperation mit der Verbraucherzentrale bieten wir eine kostenfreie Energieberatung an. Und im Rahmen der Beteiligung am European Energy Award werden wir aushandeln, bis zu welchem Zeitpunkt wir Klimaneutralität erreichen wollen.

Sie haben gesagt, das Ganze sei ein Prozess. Wo klemmt es am meisten?

Man braucht schon ein dickes Fell, aber es wird. Im Moment sehe ich mehr Chancen als Widerstände, das hat sich wirklich gewandelt. Es denken auch immer mehr Unternehmen um, hin zu einer nachhaltigeren Ausrichtung. Hier hinkt die Politik der Wirtschaft hinterher. Das Schwierigste ist und bleibt aber, die Menschen mitzunehmen. Es gibt immer noch viele, die den Klimawandel und die Erhaltung der ökologischen Vielfalt nicht als unsere größte Herausforderung ansehen.

Weil die direkten Auswirkungen bei uns noch nicht so stark spürbar sind wie zum Beispiel in Ihrer Partnerstadt Hoi An in Vietnam?



Grünzone am Wohngebiet Harzblick |
Foto: Katrin Anders

Genau. Hoi An liegt an der Küste und an einem Flussdelta, die Hochwassergefahr nimmt von Jahr zu Jahr zu. Dort steht das Wasser dann meterhoch in den Häusern. Das verdeutlicht uns wirklich, was der Klimawandel bedeutet.

Für die Partnerschaft mit Hoi An wurde Wernigerode mit dem Deutschen Nachhaltigkeitspreis ausgezeichnet. Wie profitieren Sie voneinander?


Wir sind sehr stolz auf diese bundesweit erste deutsch-vietnamesische Städtepartnerschaft. Zusammen haben wir ein Handlungsprogramm zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung aufgesetzt und bereits einige Projekte umgesetzt wie die Installation der ersten Photovoltaik-Anlage in Hoi An und Baumpflanzaktionen. In der Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit tauschen wir uns regelmäßig aus. Und bei der Elektromobilität ist

uns Hoi An mit seinen vielen kleinen Elektrobussen weit voraus.

Wie soll Wernigerode 2030 aussehen?


Es wird weniger Autos in der Innenstadt geben. Auf Streuobstwiesen und in allen Gärten blüht, summt und zwitschert es. Es gibt mehr ökologisch sanierte Häuser mit bepflanzten Dächern und Photovoltaik-Anlagen. Kantinen, Schul- und Kitaküchen sind auf Bio umgestellt und bieten hauptsächlich vegetarische Gerichte an. Wernigerode hat einen IC-Anschluss, unsere Tourismus GmbH ist in Sachen Nachhaltigkeit zertifiziert. Ein gut gefüllter Klimaschutzfonds der Stadt unterstützt Projekte zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel. Nachhaltige Beschaffung ist selbstverständlich. Habe ich genug geträumt? Auf jeden Fall gibt es noch viel zu tun.

Die Welt in Zahlen

1 

KEINE ARMUT

WELTWEIT: Mehr als **700 Mio. Menschen** leben in extremer Armut.
 ■ DEUTSCHLAND: **15,9 %** gelten in Deutschland als arm. Besonders betroffen: Kinder, Rentner*innen und Menschen mit Migrationshintergrund. In Deutschland gilt als arm, wer weniger als 60 % des Durchschnittslohns zur Verfügung hat.

2 

KEIN HUNGER

WELTWEIT: 2017 waren **821 Mio. Menschen unterernährt**. 49 Mio. Kinder unter 5 Jahren leiden an lebensbedrohlicher Abmagerung. ■ DEUTSCHLAND: Unterernährung bzw. der **Mangel an wichtigen Nährstoffen nimmt zu**, besonders bei Kindern, die in Armut aufwachsen. Gleichzeitig sind 47 % der Frauen, 62 % der Männer und 15 % der Kinder übergewichtig.

3 

GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN

WELTWEIT: 2017 starben immer noch **5,4 Mio.** Kinder, die nicht älter waren als 5 Jahre.
 ■ DEUTSCHLAND: 2018 starben **151 Frauen** und **279 Männer** je 100.000 Einwohner*innen vor dem 70. Lebensjahr. Hauptgründe: bösartige Neubildungen und Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

4 

HOCHWERTIGE BILDUNG

WELTWEIT: **1 von 5 Kindern** zwischen 6 und 17 Jahren **geht nicht zur Schule**.
 ■ DEUTSCHLAND: In keinem industrialisierten Land ist der **Bildungserfolg** so stark **abhängig von Bildung und Einkommen der Eltern wie in Deutschland**.

5 

GESCHLECHTER-GLEICHHEIT

WELTWEIT: **25 %** der nationalen Parlamentsabgeordneten sind Frauen.
 ■ DEUTSCHLAND: Frauen haben im Schnitt rund **ein Fünftel weniger auf ihrem Gehaltszettel**. Der Anteil der Frauen in den Aufsichtsräten börsennotierter Unternehmen liegt bei 35 %.

6 

SAUBERES WASSER UND SANITÄR-EINRICHTUNGEN

WELTWEIT: **3 Mrd.** Menschen haben zu Hause keine Möglichkeit, sich die Hände zu waschen und sich so gegen COVID-19 zu schützen; 9 % verrichten ihre Notdurft im Freien.
 ■ DEUTSCHLAND: An **17 %** der Grundwassermessstellen wird der für **Nitrat** festgelegte **EU-Grenzwert** von 50 mg je Liter **überschritten**.

7 

BEZAHLBARE UND SAUBERE ENERGIE

WELTWEIT: **3 Mrd.** Menschen mangelt es an sauberen Brennstoffen und Technologien zum Kochen. ■ DEUTSCHLAND: 2019 wurden knapp 4,8 Mio. Stromsperrern wegen unbezahlter Rechnungen angedroht. Etwa **290.000 Stromsperrern** wurden **durchgeführt**.

8 

MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT UND WIRTSCHAFTS-WACHSTUM

WELTWEIT: **Ein Fünftel** der jungen Menschen hat **keine Beschäftigung**, Schul- oder Berufsausbildung.
 ■ DEUTSCHLAND: Am „Earth Overshoot Day“ haben die Menschen alle Ressourcen des Jahres aufgebraucht, die die Erde regenerieren kann. Der **deutsche Erdüberlastungstag 2019 war am 3. Mai**.

9 
INDUSTRIE,
INNOVATION UND
INFRASTRUKTUR

WELTWEIT: In den am wenigsten entwickelten Ländern nutzen **weniger als 1/5** das Internet. ■ DEUTSCHLAND: **76 Euro** pro Einwohner*in ließ sich Deutschland im Jahr 2019 die **Erneuerung des Schienennetzes kosten** – und landet damit auf dem drittletzten Platz im Ranking von elf führenden Volkswirtschaften in Europa.

10 
WENIGER
UNGLEICHHEITEN

WELTWEIT: In vielen Ländern fließt ein immer größer werdender Anteil des Einkommens den Reichen zu. Auf die ärmsten 40 % entfallen **weniger als 25 % des Gesamt-Einkommens**. ■ DEUTSCHLAND: Die reichsten **10 %** besitzen gut **zwei Drittel des Vermögens**. 102 Milliarden leben in Deutschland.

11 
NACHHALTIGE
STÄDTE UND
GEMEINDEN

WELTWEIT: **9 von 10 Stadtbewohner*innen atmen verschmutzte Luft** ein und nur 53 % haben eine Bus- oder Straßenbahnhaltestelle in ihrer Nähe. ■ DEUTSCHLAND: **48,2 Mio.** Autos müssen laut Kraftfahrtbundesamt deutschlandweit geparkt werden.

12 
NACHHALTIGE/R
KONSUM UND
PRODUKTION

WELTWEIT: Der **Material-Fußabdruck** pro Kopf ist in Hocheinkommensländern mehr als **13-mal so groß** wie in Ländern mit niedrigem Einkommen. ■ DEUTSCHLAND: Deutsche Verbraucher*innen kaufen im Schnitt **60 Kleidungsstücke pro Jahr**, tragen diese aber nur noch halb so lang wie vor 15 Jahren.

13 
MASSNAHMEN ZUM
KLIMASCHUTZ

WELTWEIT: Die globale **Mitteltemperatur** lag 2018 etwa **1° C über** dem vorindustriellen Niveau. ■ DEUTSCHLAND: **14 %** der gesamten **CO₂-Emissionen** in Deutschland kommen **aus dem Gebäudesektor**. In ländlichen Regionen mit einem hohen Anteil an Einfamilienhäusern ist der Anteil oftmals noch höher.

14 
LEBEN UNTER
WASSER

WELTWEIT: Mehr als **10 Mio.** Tonnen Plastik gelangen Jahr für Jahr in die Ozeane. Als Mikroplastik einmal in der Umwelt, können die kleinen Partikel über große Distanzen transportiert werden und sind überall in allen Teilen der Welt nachweisbar. ■ DEUTSCHLAND: Etwa **600.000 m³ Plastik** lagern **am Grund der Nordsee**.

15 
LEBEN
AN LAND

WELTWEIT: Die Landverödung **bedroht ein Fünftel der Landfläche** und das Leben einer Milliarde Menschen. ■ DEUTSCHLAND: **Täglich** werden in Deutschland rund **56 Hektar zu Siedlungs- und Verkehrsflächen**. Das zerschneidet Lebensräume, beeinflusst Grundwasserhaushalt sowie CO₂-Emissionen und lässt Städte überhitzen.

16 
FRIEDEN,
GERECHTIGKEIT
UND STARKE
INSTITUTIONEN

WELTWEIT: Beschäftigte in **mehr als zwei Drittel** aller Länder **dürfen keine Gewerkschaft gründen**. ■ DEUTSCHLAND: Bei gut **16 % aller Betriebsratsneugründungen** zwischen 2013 und 2015 versuchten die Arbeitgeber, die Wahl zu **behindern**.

17 
PARTNER-
SCHAFTEN
ZUR ERREICHUNG
DER ZIELE

WELTWEIT: Die gesamte öffentliche Entwicklungshilfe blieb 2019 mit **147,4 Mrd. Dollar** fast unverändert, doch floss ein **höherer Anteil in die ärmsten Länder**. ■ DEUTSCHLAND: Der Anteil der **Einfuhren** aus den **am wenigsten entwickelten Ländern** an den gesamten Einfuhren nach Deutschland lag 2019 etwa bei **0,94 %**.

193 Staaten der Welt haben versprochen, dies zu ändern, auch Deutschland. Auf dem UN-Gipfel im September 2015 in New York haben sie die Agenda 2030 mit 17 Zielen für eine nachhaltige Entwicklung beschlossen – weltweit.

Was die 17 globalen Ziele für Deutschland bedeuten

„Leaving no one behind“, niemanden zurücklassen – dieses Leitmotiv zieht sich durch die Agenda 2030 der Vereinten Nationen mit ihren 17 globalen Nachhaltigkeitszielen. Alle auf einem gemeinsamen Weg mitnehmen – vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie ist diese Aufforderung aktueller denn je. Die Kraft für die gemeinsame Sache fehlt, wenn sich zu viele abgehängt fühlen.

Deutschland hat zugesagt, die 17 globalen Nachhaltigkeitsziele im eigenen Land umzusetzen und auch anderen Ländern dabei zu helfen. Die [Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie](#) der Bundesregierung ist dafür die Grundlage. Seit 2002 gibt es sie. 2015 hat die Weltgemeinschaft die Agenda 2030 mit ihren 17 globalen Zielen verabschiedet; danach wurde auch die Strategie darauf ausgerichtet.

Doch die internationale Staatengemeinschaft hinkt hinter ihren Zusagen her; auf dem Nachhaltigkeitsgipfel 2019 ermahnte sie der Generalsekretär der Vereinten Nationen, António Guterres, endlich zu handeln. Die Corona-Pandemie hat gezeigt, dass die Welt krisenfester werden muss – nachhaltiger. Denn: Fehlen zum Beispiel sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen, wird es schwierig, sich durch Händewaschen

vor dem Coronavirus zu schützen. Und: Ohne Gesundheit nehmen Hunger und Armut zu, Bildung und Geschlechtergleichheit ab.

2021 hat Deutschland die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie erneut weiterentwickelt. Die Bundesregierung drückt damit aufs Tempo. Die Strategie beschreibt zu jedem der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele, was sich in Deutschland tun sollte. Sie macht sechs große Transformationsbereiche aus, die mehrere Ziele gleichzeitig betreffen:

1. Menschliches Wohlbefinden und Fähigkeiten, soziale Gerechtigkeit
2. Energiewende und Klimaschutz
3. Kreislaufwirtschaft
4. Nachhaltiges Bauen und Verkehrswende
5. Nachhaltige Agrar- und Ernährungssysteme
6. eine schadstofffreie Umwelt.



Bürger*innen-Engagement für 17 Ziele |
Foto: Gaby Ahnert





Auch im Bundestag geht es um Nachhaltigkeit | Foto: shutterstock.com

Weil sie alle betrifft, liegt die Federführung für die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie beim Bundeskanzleramt; unter Leitung des Kanzleramtschefs tagt der „Staatssekretärsausschuss für nachhaltige Entwicklung“.

Seit 2004 setzt der Bundestag zudem den parteiübergreifenden „Parlamentarischen Beirat für nachhaltige Entwicklung (PBnE)“ ein. Er prüft, ob Gesetzesvorhaben mit der Nachhaltigkeitsstrategie vereinbar sind. Bereits seit 2001 gibt es den Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE), der als unabhängiges Beratungsgremium der Bundesregierung Vorschläge zur Weiterentwicklung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie macht.

Seit 2016 vernetzen zudem bundesweit vier „Regionale Netzstellen Nachhaltigkeitsstrategien“, kurz RENN, die Akteur*innen und Initiativen für eine nachhaltige Entwicklung.

Die Wirksamkeit der Strategie wird regelmäßig überprüft; alle zwei Jahre macht das Statistische Bundesamt dazu einen Bericht.

Nachhaltigkeit ist ein Gemeinschaftswerk, alle können und müssen mithelfen: Bürger*innen, Länder, Kommunen, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft. Das Ziel: Das Leben wird für alle besser – überall auf der Welt, mit und auch in Deutschland.

Die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie im Überblick

Seit 2002 hat Deutschland eine Nachhaltigkeitsstrategie. Sie ist die **Grundlage der deutschen Nachhaltigkeitspolitik**.

Schwerpunkte: Menschliches Wohlbefinden und Fähigkeiten, soziale Gerechtigkeit; Energiewende und Klimaschutz; Kreislaufwirtschaft; Nachhaltiges Bauen und Verkehrswende; Nachhaltige Agrar- und Ernährungssysteme; eine schadstofffreie Umwelt.

Die Strategie ist auf die **Umsetzung der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele** ausgerichtet.

Sie wird alle **vier Jahre überprüft und fortgeschrieben**.

Federführung: Bundeskanzleramt.

Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie – Weiterentwicklung 2021

→ [WWW.BUNDESREGIERUNG.DE/
BREG-DE/THEMEN/
NACHHALTIGKEITSPOLITIK](http://WWW.BUNDESREGIERUNG.DE/BREG-DE/THEMEN/NACHHALTIGKEITSPOLITIK)



Sachsen-Anhalts Zukunft: eine gemeinsame Sache

Die Landesregierung Sachsen-Anhalt hat 2011 die erste Nachhaltigkeitsstrategie verabschiedet, 2018 wurde sie dann an die 17 globalen Nachhaltigkeitsziele angepasst. In der Strategie heißt es: „Jede einzelne Bewohnerin und jeder Bewohner des Landes Sachsen-Anhalt soll auf die Frage der Kindeskindern ‘Was hast du damals getan, um die Zukunft unserer Erde positiv zu gestalten?’ mit gutem Wissen und Gewissen antworten können.“

- **Die Strategie Sachsen-Anhalts umfasst die Handlungsfelder** Finanzpolitik, Demografischer Wandel, Gesundheit, Verringerung der Armut und soziale Absicherung, Wirtschaft, Entwicklung des Arbeitsmarktes, Entwicklung des ländlichen Raumes, Digitalisierung, Umweltallianz, Klima und Energie, Bildung und Wissenschaft, Entwicklungspolitische Leitlinien, Bildung für nachhaltige Entwicklung.
- **Schwerpunkte** sind beispielsweise: Anteil der armutsgefährdeten Personen mindern, Anteil der ökologischen Landwirtschaft ausweiten, Anteil der Raucherinnen und Raucher senken, Energieeffizienz erhöhen, erneuerbare Energien ausbauen sowie den Wald zu Mischwald umbauen.
- **Federführend** ist das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Energie.

*„Nachhaltigkeit steht für ein gutes Leben
aller Menschen, wo die Rahmenbedingungen
im Land ein gesundes Aufwachsen und gesundes
Älterwerden garantieren.“*

Vorwort der Nachhaltigkeitsstrategie von Reiner Haseloff, Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt,
und Professorin Claudia Dalbert, Landesministerin für Umwelt, Landwirtschaft und Energie



Menschen
machen
Zukunft ▶

17 Ideen aus
Sachsen-Anhalt

Wenn die Tafel zu den Menschen kommt

Im Stendaler Land versorgt eine mobile Tafel Bedürftige, die nicht in die Stadt kommen können, mit Lebensmitteln

Osterburg, Dienstagmorgen. Melanie Märtens verstaubt Tüten und Kisten mit gespendeten Lebensmitteln in ihrem Auto und macht sich auf den Weg. Neun bedürftige Familien, davon zwei mit sechs Personen, versorgt die Sozialpädagogin alle drei Wochen im Stendaler Land mit Brot, Brötchen, Wurst, Käse, Obst und Gemüse.

Mit **19,5 %** hat Sachsen-Anhalt die zweithöchste Armutsquote in Deutschland

Lange gab es nur die klassische Tafel in der Kreisstadt Stendal, Melanie Märtens leitet sie seit 2018. Einmal wöchentlich werden hier und in den Außenstellen Tangermünde, Tangerhütte und Osterburg Lebensmittel an über 1.500 Menschen ausgegeben. Aber was ist mit den Menschen, die gesundheitlich oder psychisch eingeschränkt sind, im dünn besiedelten Umland ohne Verkehrsanbindung wohnen und kein Auto haben, um eine Tafel zu erreichen? Diese Frage stellten sich Melanie Märtens, Christoph Lenz, Geschäftsführer des gemeinnützigen Guts Priemern, und das Jobcenter Osterburg Anfang 2019. Das Ergebnis ist das Modellprojekt Mobile Tafel, die seit Mai 2019 im Umkreis von 60 Kilometern vorwiegend



Rentner*innen, aber auch immer mehr junge Familien beliefert. Oft bleibt es nicht beim bloßen Ausliefern von Lebensmitteln. Melanie Märtens hört den Betroffenen zu, gibt Ratschläge und hilft beispielsweise beim Ausfüllen von Anträgen.

Seit 2009 ist Märtens angestellt im Sozialtherapeutischen Zentrum Gut Priemern, einer Tochtergesellschaft des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Sachsen-Anhalt. Sie findet es „schlimm genug“, dass es in Deutschland die Tafeln überhaupt geben muss; allein in Sachsen-Anhalt sind es 33. Das Land weist laut Paritätischem Armutsbericht mit 19,5% nach Bremen bundesweit die zweithöchste



Melanie Märten und
Christoph Lenz | Foto:
Doreen Neumann |
oben rechts: Melanie
Märten beim Beladen
der mobilen Tafel |
Foto: privat

Armutsquote auf – jede*r Fünfte muss hier mit einem Einkommen unterhalb der Armutsgrenze auskommen.

„Es ist schlimm genug, dass es in Deutschland Tafeln geben muss.“

Manche melden sich, weil sie beim Beratungsgespräch im Jobcenter von der Mobilen Tafel hören, andere erfahren davon durch Mund-zu-Mund-Propaganda oder sehen einen Flyer. „Die Hemmschwelle, sich bei uns zu melden, ist hoch“, so Märten, „viele schämen sich vor den Blicken der Nachbarn.“ Doch der Bedarf an Lebensmitteln ist da. Deshalb fährt sie mit einem neutralen Auto vor. Und seit der Fertigstellung der neuen Lagerhalle in Osterburg Anfang 2021 können Melanie Märten und ihr Team zukünftig noch mehr bedürftige Menschen erreichen.

→ WWW.STENDALER-TAFEL.DE/

1 KEINE
ARMUT



Armut in allen ihren
Formen und überall
beenden

2 KEIN
HUNGER



12 NACHHALTIGE/R
KONSUM UND
PRODUKTION



Zu groß, zu klein, zu krumm – und genießbar!

Wie das Crumme Eck in Halle
Lebensmittel vor der Mülltonne rettet

Obst und Gemüse, Joghurt und Brot: In Deutschland landen jährlich rund 12 Millionen Tonnen Lebensmittel im Abfall. Das sind 385 Kilogramm pro Sekunde. Die Europäische Union und die Bundesregierung wollen diese Verschwendung bis 2030 halbieren. Das reicht Annalena Mildner und Felix Groß aus Halle aber nicht. Für die beiden Student*innen ist das Vernichten von Lebensmitteln „nicht nur aus ethischer Sicht unverantwortlich, sondern es geht auch massiv zu Lasten von Umwelt und Klima“. Deshalb gründeten sie 2018 zusammen mit einer Handvoll Mitstreiter*innen die gemeinnützige Unternehmensgesellschaft Crummes Eck. Und retten Lebensmittel.

200 Kilogramm Lebensmittel rettet
das Crumme Eck wöchentlich vor der Mülltonne

In ihrem über Crowdfunding finanzierten Laden im halleschen Paulusviertel werden an drei Tagen in der Woche circa 200 Kilogramm ausrangierte Lebensmittel angeboten. Weil zu groß, zu klein, zu krumm, haben sie es gar nicht erst in den Handel geschafft – oder das Mindesthaltbarkeitsdatum ist abgelaufen, obwohl sie noch genießbar sind. Im Crummen Eck finden Obst, Gemüse, Backwaren und Konserven dankbare Abnehmer*innen: Junge, Alte,



Bedürftige, Student*innen und Familien – jede*r nimmt sich, was sie oder er braucht, und zahlt freiwillig eine Spende.

„Es geht uns um Wertschätzung, um Dankbarkeit gegenüber der Natur und um das Aufzeigen eines alternativen Umgangs mit Lebensmittelrettung“, so Felix Groß. Weil Containern, das Herausfischen von Lebensmitteln aus dem Supermarktmüll, immer noch eine Straftat ist, holt das Team vom Crummen Eck per Schwerlastenfahrrad oder Auto wöchentlich bei Supermärkten, Bauernhöfen, Tankstellen und Bäckereien die Waren ab, die dort nicht mehr verkauft werden können. An gemeinnützige



Dreimal in der Woche
gibt es gerettete
Lebensmittel | oben
rechts: Annalena Mild-
ner und Felix Groß |
Fotos: Crummes Eck



Vereine oder Unternehmen dürfen Lebensmittel nämlich gespendet werden.

Mittlerweile hat das Crumme Eck 30 Mitstreiter*innen und ist viel mehr als ein Lebensmittelretterladen. Mit den Einnahmen werden nicht nur Miet- und Energiekosten beglichen, einmal im Jahr wird ein von den Kund*innen ausgewähltes nachhaltiges Projekt, das den sozial-ökologischen Wandel in Halle mitgestaltet, mit bis zu 500 Euro gefördert. Zudem gibt es einen mietbaren Kreativraum, einen Tausch-Flur für gebrauchte Klamotten und Bücher sowie einen 200 Quadratmeter großen Gemeinschaftsgarten. Mitmachen und auch Verantwortung übernehmen können alle, die Zeit und Lust haben: Lebensmittel abholen, Ladendienst, Kontakt mit Kund*innen. Man trägt sich einfach auf der Mitmachtafel ein und los geht es. Ehrenamtlich, versteht sich. Bis keine Lebensmittel mehr gerettet werden müssen.

→ WWW.CRUMMESECK.DE

2 KEIN
HUNGER



Den Hunger beenden,
Ernährungssicherheit
und eine bessere Ernäh-
rung erreichen und eine
nachhaltige Landwirt-
schaft fördern

11 NACHHALTIGE
STÄDTE UND
GEMEINDEN



12 NACHHALTIGE/R
KONSUM UND
PRODUKTION



13 MASSNAHMEN ZUM
KLIMASCHUTZ



Es ist eben nicht nur ein Joint

In der Hettstedter Ganztagschule
„Anne Frank“ lernen Schüler*innen über
Drogen – und dass es ohne sie besser ist

Schnüffeln an Gasflaschen, Crystal Meth, Amphetamine, Cannabis. Alles für den schnellen Kick. Fünf von zwanzig Schüler*innen ihrer 7. Klasse an der Hettstedter Ganztagschule „Anne Frank“ haben im Projekt „Coole Schule – kreativ gegen Drogen“ zugegeben, schon einmal Drogen genommen zu haben. Wie viele es wirklich sind, weiß die Ethik- und Spanischlehrerin Patricia Detto nicht. Die Ausreden und Verharmlosungen kennt sie dagegen von ihrer Arbeit im Kinderheim und an Schulen zur Genüge: „Das mache ich doch nur einmal.“ „Abhängig? Ich doch nicht.“ „Ich habe das im Griff.“

5 von 20 Schüler*innen in der Klasse
haben mindestens einmal Drogen genommen

1.398 Drogentote 2019 in Deutschland, davon 15 in Sachsen-Anhalt, sprechen eine andere Sprache. Deshalb möchte Detto mit ihrem 2018 begonnenen Präventiv-Projekt, so sagt sie, „die Aufmerksamkeit von Schüler*innen und ihren Eltern auf das Tabu-Thema lenken, aufklären, um Drogenkonsum zu verhindern.“ Um die Kinder und Jugendlichen zu erreichen, reiche es aber nicht, im Unterricht zu sagen: Drogen sind gefährlich. Deshalb



arbeitet sie mit Expert*innen zusammen, die während eines Schuljahres in den Klassenstufen 5 bis 10 aus ihrem Berufsalltag berichten. Mitarbeiter*innen des Polizeireviers Mansfeld-Südharz und Streetworker*innen weisen die Schüler*innen darauf hin, dass Dealen kein Kavaliersdelikt ist, sondern eine Straftat. Ärzt*innen und Apotheker*innen erklären die Zusammensetzung und Gefährlichkeit illegaler Drogen und dass man sehr wohl beim ersten Mal auf dem Trip hängen bleiben und lebenslang mit einer durch Drogen erzeugten Psychose zu kämpfen haben kann. Es gibt Kooperationen mit Sportvereinen, die zum Beispiel Selbstverteidigung anbieten. Und im Musik- und Deutschunterricht reden die Schüler*innen der 8. und 9. Klasse nicht nur über die Inhalte irgendwelcher Drogen-Songs, sie schreiben ihre eigenen Zeilen,



Schüler*innen simulieren die Koordinationsfähigkeit unter Drogeneinfluss | oben rechts: Kooperations-Team gegen Drogen | Fotos: Patricia Detto

etwa: „Manche sagen, Drogen nehmen bestimmt unser Leben. Doch es stimmt nicht, wir können ohne sie leben.“ Am eindringlichsten für die Schüler*innen sind aber die persönlichen Gespräche, ohne Lehrer*innen, mit ehemaligen jugendlichen Drogenabhängigen und Dealer*innen vom Therapiehof in Sotterhausen. Wenn die erzählen, dass es eben nicht nur ein Joint ist, dass die Drogen ein ganzes Leben zerstören, dass man nur noch für den nächsten Schuss lebt, dafür kriminell wird, seine Freunde verliert und schlussendlich sterben kann, dann bleibe das bei den Schüler*innen hängen, so Detto.

Wenn nur ein Schüler, eine Schülerin davon abgehalten werden könne, Drogen zu nehmen, dann habe sich für sie die Arbeit gelohnt. Detto hofft, dass ihrem Beispiel ganz viele Schulen folgen werden.

→ WWW.GTS-HETTSTEDT.BILDUNG-LSA.DE

3 GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN



Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern

Ein Reallabor für ganzheitlichen Lebensstil

Das Ökodorf Sieben Linden zeigt Menschen, wie es sich sozial-ökologisch leben lässt

15 Menschen haben sich zusammengetan und als Genossenschaft rund um einen alten Bauernhof das Ökodorf Sieben Linden gegründet, das zur Gemeinde Beetzendorf im Altmarkkreis Salzwedel gehört. Das war schon 1997. Mittlerweile leben auf gut 100 Hektar Land 100 Erwachsene sowie 40 Kinder und Jugendliche in zwölf Öko-Mehrfamilienhäusern und übergangsweise in wohnlich ausgebauten Bauwagen. Die gebürtige Hamburgerin Ines Lüdemann kam 2001 mit ihrer Familie nach Sieben Linden. Seitdem betreibt die Diplombiologin und Bildungsreferentin des Paritätischen Bildungswerkes Sachsen-Anhalt mit inzwischen 20 Kolleg*innen ein Seminarzentrum im Ökodorf.

1 Bauernhof, um den ein ganzes Ökodorf gewachsen ist

„Das Dorf bietet als authentisches Reallabor einen erleb-
baren realen Hintergrund für unsere Seminarinhalte“,
sagt sie. Die meisten der vielfältigen Bildungsangebote
entstünden direkt aus den Themen und Aktivitäten des
Ökodorfes und seiner Bewohner*innen. So sind die Häu-
ser in ökologischer Strohbauweise gebaut und werden
mit Solaranlagen und modernen Holzvergaserheizungen



beheizt. Photovoltaikanlagen liefern Strom, Kompost-
toiletten samt Kompostierungsanlage sparen Wasser,
und die Gemüsegelder sowie die angrenzenden Wälder
werden nachhaltig bewirtschaftet. Lüdemann meint:
„Wir sind kein Aussteigerprojekt. Wir wollen ganz be-
wusst in der Gesellschaft wirken. Unsere Bildungsarbeit
verknüpft Theorie und Praxis. Durch das Eintauchen in
unser Dorf, in unseren nachhaltigen Lebensstil, erfahren
die Seminarteilnehmer*innen das Erlernte hautnah.“ Sie
lernen in den Wochenend- oder Wochenkursen über die
ganzheitliche Planungsmethode Permakultur, wie man
regionales Gemüse anbaut und verarbeitet, sie erlernen
in Theorie und Praxis den Bau von Strohballenhäusern.
Aber auch, wie man eine soziale Gemeinschaft aufbaut,



Ines Lüdemann vor dem neuen Gästehaus |
Foto: Stefan Deutsch
| oben rechts: Sieben Linden von oben |
Foto: Phil Bayfield

gewaltfrei kommuniziert und durch Yoga, Meditation und Achtsamkeit zu seiner inneren Stärke findet.

Angeboten werden die meist kostenpflichtigen Bildungsangebote vorwiegend von Referent*innen, die selber im Ökodorf leben und somit das vorleben, was sie vermitteln. Für Interessierte findet einmal im Monat das öffentliche „Sonntagscafé“ mit einer kostenfreien Führung statt. „Ein Besuch im Ökodorf hat schon viele Menschen animiert, ihr Leben zu verändern und einen Beitrag zu einem umfassenden ökologischen und sozialen Wandel zu leisten“, so Lüdemann.

In Zukunft möchte Sieben Linden weiter wachsen und noch stärker in die Welt hinein wirken. Mit einem neuen behindertengerechten Gästehaus aus Strohbällen für nationale und internationale Gäste sowie mit Nachhaltigkeitsschulungen für Betriebe.

→ WWW.SIEBENLINDEN.ORG/DE

3 GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN



4 HOCHWERTIGE BILDUNG



Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern

11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN



12 NACHHALTIGE/R KONSUM UND PRODUKTION



13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ



Auf Sendung

Das Freie Radio Corax gibt Frauen mit Fluchterfahrung eine Stimme

Jeden Donnerstag zwischen 16 und 18 Uhr sind sie live on air: Frauen und Männer, geflüchtet aus Westafrika, dem Nahen Osten oder Afghanistan, die nun in Halle leben. Sie sprechen in der Sendung Common Voices des Freien Radios Corax über Politik, Religion und das Ankommen in Deutschland.

„Mit Common Voices bringen wir Fragen, Themen und Probleme ins Radio, die für Geflüchtete wichtig sind“, erklärt die Kunst- und Medienpädagogin Luise Marbach, die seit fünf Jahren für das Non-Profit-Radio arbeitet.

Aus **40** Nationen kommen die
in Halle lebenden Menschen
mit Flucht- und Migrationserfahrung

Im Februar 2016 fand die erste Redaktionskonferenz für Common Voices statt, dank einer Landesförderung für drei Jahre. Mehrsprachige Sendungen gab es zwar schon lange, aber noch kein spezielles Programm mit einer eigenen Sendezeit für die in Halle und Umgebung lebenden Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrungen aus 40 Nationen.

Auch gibt es mehrtägige Workshops, in denen Marbach und die anderen Supporter*innen den neuen



Redaktionsmitgliedern beibringen, wie man ein Thema recherchiert, am Mikrofon spricht, einen Radiobeitrag schneidet und ein ganzes Programm gestaltet. Einige dieser Workshops, etwa „Who takes care?“, richten sich gezielt an Frauen mit Kindern; die Kinderbetreuung gehört mit zum Programm. Gerade für geflüchtete Frauen sei es eine wichtige und positive Erfahrung, die eigene Stimme in einer öffentlichen Radiosendung zu hören, „das stärkt das Selbstbewusstsein“, sagt Marbach. Einige Frauen sind erfahrene Journalistinnen, andere haben noch nie an einem Mikrofon gesessen.



„Sie fühlen sich wohl bei uns, weil wir auf die Bedürfnisse und Perspektiven der Frauen eingehen – oft machen die Frauen im Alltag andere Erfahrungen“, so Marbach. Im Radio informieren sie die Zuhörer*innen über Rassismus, Proteste gegen Abschiebungen, die Situation von Geflüchteten an den europäischen Grenzen oder die Lage in Syrien. Aber sie geben auch Einblicke in ihre Kultur und ihren Alltag, mit Musik, Kochrezepten, Kunst oder Literatur.

Jeden Donnerstag geht die mehrsprachige Sendung on air | oben rechts: Geflüchtete Frauen berichten über ihren Alltag | Fotos: Common Voices Radio

Die eigene Stimme zu hören stärkt das Selbstbewusstsein

2019 hat sich Radio Corax mit elf weiteren freien Radiosendern zum bundesweiten Netzwerk Medien.vielfalt! zusammengeschlossen. Das Ziel: Geflüchteten einen Zugang zum Medien- und Radiomachen zu verschaffen – Männern und Frauen.

→ WWW.COMMONVOICES.RADIOCORAX.DE

**5 GESCHLECHTER-
GLEICHHEIT**



**Geschlechtergleich-
stellung erreichen
und alle Frauen und
Mädchen zur Selbst-
bestimmung befähigen**

Hahn auf

Ein Trinkwasserbrunnen sorgt in der Grundschule Radewell dafür, dass Schüler*innen nicht auf dem Trockenen sitzen

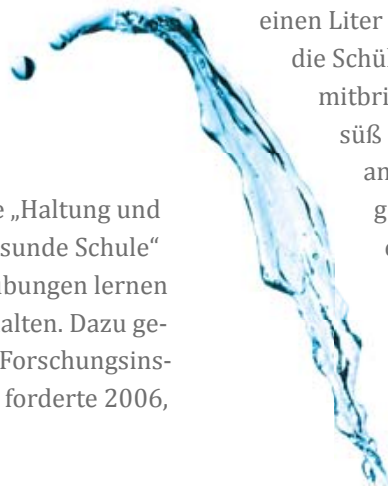
Bevor an der Grundschule Radewell nach der Pause zur nächsten Stunde gebeten wird, machen Frida, Maya, Vincent und Nomi noch schnell einen kleinen Abstecher zum Trinkbrunnen. Hahn auf, und ruck, zuck sind die Trinkflaschen gefüllt. „So sitzen die Kinder nicht auf dem Trockenen und haben Durst, wenn sie mal wieder eifrig bis zum Schulschluss gelernt haben“, erklärt Lehrerin Maren Knoch.

1 Liter Wasser sollen Grundschulkinder am Tag in etwa trinken

Seit 40 Jahren ist Knoch Grundschullehrerin, seit 2004 an der Grundschule in Radewell, einem Stadtviertel im Süden von Halle. Als ausgebildete Auditorin der Landesvereinigung für Gesundheit bringt sie den 84 Schüler*innen auch das Thema Gesundheit bei. Die Schüler*innen nehmen an Aktionen wie „Haltung und Bewegung in der Grundschule“ und „Gesunde Schule“ teil, bei denen sie Kraft- und Ausdauerübungen lernen und Tipps zur gesunden Ernährung erhalten. Dazu gehören auch die richtigen Getränke. Das Forschungsinstitut für Kinderernährung in Dortmund forderte 2006,



dass Kinder zwischen sechs und neun Jahren ungefähr einen Liter Wasser pro Tag trinken sollen. „Das, was die Schüler*innen in ihren schweren Trinkflaschen mitbringen, reicht aber nicht aus und ist zumeist süß und ungesund“, so Knoch. Ein Zuwenig an Wasser schränkt aber nachweislich die geistige wie körperliche Leistungsfähigkeit ein, wie Studien des Dortmunder Instituts belegen. „Da kam uns der Trinkbrunnen in den Sinn“, erinnert sich Knoch. Zur gleichen Zeit rief die Hallenser Wasserwirtschaft für 2007 das Projekt





Maren Knoch hilft drei Schülerinnen beim Füllen ihrer Trinkflaschen
| Fotos: Grundschule Radewell



„Trinkbrunnen an Schulen“ ins Leben. Mit dem Ziel, Transportwege für Wasser und somit den CO₂-Ausstoß zu minimieren, weniger Abfall durch Mehrwegflaschen zu produzieren und nicht zuletzt, das Gewicht der Schulranzen zu verringern. Nach einer Elternbefragung waren sich alle einig: So ein Trinkwasserbrunnen soll her. Die Wasserwirtschaft sponsert ihn. Hinter dem Schuleingang vor der Wand wird er installiert.

Aktuell verfügen in Halle zwei weitere Schulen und 27 Kitas über einen Brunnen. Dank eines Pumpenumlaufsystems wird täglich die Leitung gespült, sodass eine gleichbleibende Qualität des Trinkwassers gewährleistet ist. In den Wintermonaten fließen 80 bis 100 Liter Wasser pro Tag in die Trinkflaschen oder gleich in den Mund, im Sommer ist es die doppelte Menge. Getrunken werden darf auch im Unterricht – schließlich denkt es sich mit Wasser besser.

→ WWW.FOERDERVEREIN-GRUNDSCHULE-RADEWELL.DE

3 GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN



4 HOCHWERTIGE BILDUNG



6 SAUBERES WASSER UND SANITÄR-EINRICHTUNGEN



Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten

13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ



Grüne Energie in Bürger*innenhand

Wie eine Genossenschaft die
Energiewende vor Ort gestaltet
und ihre Mitglieder profitieren

Er möchte etwas tun, „um den nachfolgenden Generationen einen lebensfähigen Planeten zu hinterlassen“, sagt Jörg Dahlke. Deshalb arbeitet er für die Energiewende. Zunächst als Unternehmer und Geschäftsstellenleiter des Landesverbandes Erneuerbare Energie Sachsen-Anhalt. Und vor allem als Mitbegründer und Vorstand der 2009 ins Leben gerufenen Magdeburger Bürgerenergiegenossenschaft Helionat, die er dank einer Landes-Förderung seit April 2021 hauptamtlich leitet. Mehr als 120 Bürger*innen haben sich darin zusammengeschlossen, um die Energie, die sie benötigen, vor Ort selbst zu produzieren – aus erneuerbaren Energien. Sie wollen zur dezentralen Energiewende beitragen, gleichzeitig für Klimaschutz und regionale Wertschöpfung sorgen.

500 Haushalte

versorgt die Genossenschaft mit Strom

Bislang hat die Genossenschaft in Magdeburg, Thale, Wolfen und Wanzleben mehrere Solarstromanlagen auf Dächern und eine große Solarfreiflächenanlage bauen lassen. Gesamtinvestition: 1,4 Millionen Euro.



500 Haushalte können dadurch mit Strom versorgt werden. Finanziert werden die Projekte über Bankkredite und Eigenkapital. Mit einem Anteil von 500 Euro können sich die Mitglieder beteiligen, maximal 500 Anteile sind möglich. Neue Genossenschaftler*innen werden aber erst aufgenommen, wenn ein neues Projekt umgesetzt wird. Vom jährlichen Gewinn erhält jedes Mitglied eine Dividende von drei Prozent. „Somit verbleibt ein Großteil der Wertschöpfung in der Region und kommt den Menschen in den Orten zugute, in denen die Anlagen installiert sind“, erklärt Dahlke. Das ist keine Selbstverständlichkeit, gehören doch aktuell 90 Prozent der größeren Anlagen wie Windräder oder Solarparks in Sachsen-Anhalt Investoren aus anderen Bundesländern. Auch deshalb möchte Helionat zukünftig Photovoltaikanlagen selber auf Dächern



Die größte Herausforderung ist die Akquise geeigneter Flächen

Jörg Dahlke, Hannes Kühn und Nils Fokuhl vom Helionat-Team (v.l.n.r.) | oben rechts: Genossenschaftliche Freiflächenanlage im Magdeburger Hafen | Fotos: Helionat eG

installieren und betreiben. Dafür hat die Genossenschaft zwei Projekt-Ingenieure eingestellt. Die größte Herausforderung für die nächsten Jahre sieht Jörg Dahlke „nicht in der Finanzierung von neuen Projekten, sondern in der Akquise geeigneter Flächen“. Und im Gegensatz zu professionellen Projektentwicklern und Großkonzernen kann eine kleine Bürgerenergiegenossenschaft keine Vorfinanzierung mehrerer Projekte vornehmen. Aktuell arbeitet Helionat am bisher größten Genossenschaftsprojekt: Vor den Toren Magdeburgs soll 2022 eine neue 4,5 Megawatt Enercon-Windrad-Anlage in Betrieb genommen werden. Kostenpunkt: fünf Millionen Euro, davon eine Million Eigenkapital. Bald sind es 5.000 Haushalte mehr, die mit grünem Strom versorgt werden können.

→ WWW.HELIONAT.DE

7 BEZAHLBARE UND SAUBERE ENERGIE



Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie für alle sichern

11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN



13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ



Eine Landwirtschaft mit Zukunft

Klaus Feick ist Bio-Bauer im Mansfelder Land. Auf dem Biotopia-Hof sollen Tiere und Menschen gut leben können

Frühmorgens auf einem Bauernhof in der 270-Seelen-ortschaft Greifenhagen im Mansfelder Land: Inmitten eines großen Gartengrundstücks mit Hühnern, Enten, Gänsen und Kräutergarten steht ein 200 Jahre altes denkmalgeschütztes Fachwerkhaus. Katze Emma wartet auf ihr Frühstück. Die 100 Milchkühe grasen auf der Weide. Getreide, Kartoffeln, Gemüse und Ackerfutter wachsen auf fruchtbaren Böden ohne chemische Dünge- und Pflanzenschutzmittel. Den Strom liefert die Sonne. Bio-Bauernhof-Idylle vom Feinsten?



der Natur und so, dass auch die Menschen gut davon leben können.

22 Mitarbeiter*innen bewirtschaften 450 Hektar Land

Darüber kann der aus Hessen stammende Klaus Feick, Mitbegründer der Biotopia Greifenhagen, nur herzlich lachen: „Bio-Bauer hat wenig mit Idylle zu tun. Auch die Landwirtschaft der Zukunft ist harte Arbeit. Wir müssen wirtschaftlich klarkommen und wollen in der Region etwas entwickeln.“ Denn Feick und seine Mitstreiter*innen gehen noch weiter als Bio: Sie wollen eine Landwirtschaft, die auch fair ist – im Einklang mit

Als der Landwirtschaftsstudent Klaus Feick, Studienkumpel Johann Anthes und dessen Bruder Werner im Februar 1990 in Greifenhagen Pachtverträge über 320 Hektar Land unterschreiben, fangen sie bei Null an. Es gibt keine intakten Gebäude, keine Maschinen. Als Pioniere des ökologischen Landbaus in Sachsen-Anhalt werden sie belächelt. 30 Jahre später bewirtschaften die drei Gründer-Familien und 22 Mitarbeiter*innen 450 Hektar Land. Biotopia beliefert über 1.000 Kund*innen mit Bio-Lebensmitteln und ist als wichtiger Arbeitgeber gut vernetzt im Landkreis. Von Anfang an setzten sie auf „lebenswerte Ausbildungs- und Arbeitsplätze“, sagt Feick – in der Landwirtschaft sei das keine Selbstver-





Milchkühe auf dem Biotopia-Hof | oben rechts: Inge und Werner Anthes, Klaus Feick und seine Frau Birgit Rufer (v.l.n.r.) | Fotos: Biotopia



ständigkeit. Auf dem Hof arbeiten Landwirt*innen, Agraringenieur*innen, Buchhalter*innen, Tierwirt*innen, Melker*innen, Gärtner*innen, Verkäufer*innen, Molkereifacharbeiter*innen und Kraftfahrer*innen aus dem Dorf und der Umgebung. Die oftmals schlecht bezahlten Saisonkräfte gibt es nicht, ausgebildet werden stattdessen Landwirt*innen. Auch die Zusammenarbeit mit anderen Bio-Betrieben ist ihnen wichtig, um regionale Wirtschaftskreisläufe zu stärken und so zur Steigerung der Lebensqualität in der Region beizutragen.

„Wir wollen in der Region etwas entwickeln.“

Bis 2030 möchte Klaus Feick mithelfen, dass das angestrebte Ziel von 20 Prozent Ökolandbau in Sachsen-Anhalt erreicht wird – aktuell sind es zehn Prozent.

2 KEIN HUNGER



8 MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT UND WIRTSCHAFTSWACHSTUM



Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern

12 NACHHALTIGE/R KONSUM UND PRODUKTION



15 LEBEN AN LAND



Von Ferropolis in die neue Welt

Wie eine Braunkohleregion zum Schauplatz einer dezentralen Energiewende wird

Sie heißen Mosquito, Gemini, Medusa, Mad Max und Big Wheel, gebaut zwischen 1941 und 1984. Die fünf riesigen Baggermaschinen förderten jahrzehntelang im Tagebau Golpa-Nord bei Gräfenhainichen Millionen Tonnen Braunkohle. 1991 war Schluss. Seit 2000 stehen sie in Ferropolis. Die Stadt aus Eisen ist zugleich Museum, Industriedenkmal und Veranstaltungsareal. Für Thies Schröder, Geschäftsführer der Ferropolis GmbH, hat der Ort „nicht nur einen Bezug zur alten Energie, er ist heute, wie 1989 nach der Wende, ein Ort der Transformation“ – und ein Vorreiter der Energiewende.

Sie wollen Öko-Energie in der Region produzieren und verbrauchen

2011 lässt der Ingenieur für Landschaftsplanung Solaranlagen auf die Hallendächer bauen. Wenn Bands wie Metallica oder der Musiker Herbert Grönemeyer abends vor 25.000 Besucher*innen spielen, liefert die Sonne aber keine Energie mehr. Wie macht man also ein Festival klimaneutral, wie versorgt man eine ganze Region so mit erneuerbarer Energie, dass die Wertschöpfung vor Ort bleibt? Das geht nur mit lokalen Partnern, denkt Schröder. 2015 entwickelt er die Idee von der Energieavantgarde und gewinnt dafür die Stiftung Bauhaus Dessau,



Bürger*innen, Kommunen, Unternehmen sowie Institutionen. Sie gründen zusammen – die Ferropolis GmbH gehört auch dazu – den Verein Energieavantgarde Anhalt (EAA). Schröder übernimmt den ehrenamtlichen Vorsitz. Er und seine Mitstreiter*innen wollen, dass in der Region Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg Öko-Energie vor Ort produziert und verbraucht wird, alle Bürger*innen sollen davon profitieren. „Wir wollen beweisen, dass die umstrittenen langen Stromtrassen unnötig sind, wenn Strom, Wärme und Mobilität dabei zusammenwachsen. Umwelt und Klima werden so geschont, unnötige Kosten für die Verbraucher*innen vermieden“, erklärt Schröder. Zusammen mit Betrieben, Bürger*innen und den Stadtwerken arbeitet die EAA an dezentralen Lösungen. Zum Beispiel wird jede*r mit einer Photovoltaik-Anlage auf dem Dach oder der Wärmepumpe im Keller gleichzeitig



Ferropolis: Industriedenkmal, Veranstaltungsort und ein Vorreiter der Energiewende |
Fotos: Ferropolis GmbH



Konsument und Produzent. Überschüssiger Strom und entstehende Abwärme werden vom Betrieb um die Ecke, von der Kommune, von dem Landkreis und vom Bundesland mitgenutzt – und umgekehrt. Gelingen kann die Energiewende laut Schröder aber nur, „wenn wir mit den Akteuren der alten Energiewelt in die neue Welt gehen, denn die chemische Industrie wird auch zukünftig eine Bedeutung in unserer Region haben“. Ein Anfang ist gemacht: In einer ersten Kooperation mit dem Chemiepark Bitterfeld-Wolfen beschäftigen sich Expert*innen mit Materialinnovationen für eine umweltfreundlichere Kreislaufwirtschaft.

Und in Ferropolis werden in alten Maschinenräumen und auf den Dächern von Mosquito und Mad Max Lesungen, Konzerte und Kinofilme aufgeführt.

9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR



Widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, breitenwirksame und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen

7 BEZAHLBARE UND SAUBERE ENERGIE



11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN



13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ



Hier leben und dazugehören

Das Bildungsprojekt GeT AKTIV möchte Migrant*innen motivieren, sich in die Gesellschaft einzubringen

Er wollte etwas für sein Land und die Menschen dort tun. Deshalb verließ Mahdi Osmani 2013 seine afghanische Heimatstadt Herat, um dank eines Stipendiums in Magdeburg Politikwissenschaft zu studieren. Während des Studiums engagierte er sich zunächst als ehrenamtlicher Migrationspat und Sprachbegleiter für Geflüchtete beim Landesnetzwerk Migrantenorganisationen Sachsen-Anhalt (LAMSAs) e.V. Seit 2016 ist Osmani festangestellter Mitarbeiter. Als Standortkoordinator für Magdeburg ist er seit 2021 verantwortlich für das von der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration geförderte Verbundprojekt „GeT AKTIV – Geflüchtete für Teilhabe in der Politik und Gesellschaft aktivieren“. Die Menschen in der Heimat berät Osmani über das Fachkräfteeinwanderungsgesetz oder die Anerkennung von Bildungsabschlüssen, damit sie legal nach Deutschland kommen können.

Über **1.650** Migrant*innen haben bisher an dem Programm teilgenommen

In den acht GeT AKTIV-Modulen, die einzeln oder im Block besucht werden können, diskutieren die Teilnehmenden



aus verschiedenen Migrant*innenorganisationen demokratische Werte, eigene Rechte und Pflichten - und wie man sie wahrnehmen kann. So besuchen sie im Modul VI „Möglichkeiten des politischen und bürgerschaftlichen Engagements“ das Magdeburger Rathaus, um zu erfahren, wie die kommunale Integrationspolitik funktioniert und welche Möglichkeiten der Teilhabe es in den kommunalen Strukturen gibt. Zudem werden Fragen und Anregungen zur besseren Gestaltung der Integration besprochen. Die Teilnehmer*innen erhalten in den Seminaren auch einen Überblick über Menschenrechte im Allgemeinen sowie Frauen- und Kinderrechte. Und sie erfahren, wie sie Vorurteilen und Rassismus begegnen können. Über 1.650 Migrant*innen haben seit 2019 an dem Programm teilgenommen.

„Vor allem wollen wir bei den Geflüchteten Vertrauen in das demokratische System aufbauen“, erklärt Osmani.



Migrant*innen
erfahren, wie sie sich
einbringen können |
oben rechts: Mahdi
Osmani |
Fotos: LAMSA



Und das gelinge nicht, wenn diese Menschen nur nach ihren beruflichen Perspektiven und der Integrationsfähigkeit gefragt werden. Es mache ihn traurig, wenn er erfahre, dass eine Mutter auf der Flucht ihre Tochter oder den Sohn verloren hat, dass die Asylverfahren so lange dauern, dass viele keinen Zugang zu Integrationskursen haben. „Das Interesse für gesellschaftliche Aktivitäten ist da, aber das alles belastet die Menschen“, so Osmani. Mit GeT AKTIV wolle man die Geflüchteten unterstützen und für ein gesellschaftliches Miteinander motivieren. Damit die Teilnehmenden nach den Seminaren, die sie mit einem Zertifikat abschließen, in ihren Wohnorten zu Multiplikator*innen werden und ihr erworbenes Wissen in Migrant*innen-Organisationen und Communities weitergeben. Für Sachsen-Anhalt bedeute dieses Integrations-Projekt einen großen Schritt nach vorn, ist sich Mahdi Osmani sicher.



Eine Farm mitten in der Stadt

In Dessau entsteht in einem innerstädtischen Quartier eine nachhaltige urbane Landschaft

In den 1920er-Jahren stellte Dessau dem Bauhaus Experimentierflächen zur Verfügung – für neues Bauen und Gestalten, für Bildung und Wohnen. Es entstand das produktive Haus, das Kunst, Handwerk und Funktionalität vereinte. „Jetzt, 100 Jahre später“, erklärt Heike Brückner vom Förderverein Urbane Farm, „schaffen Dessau und das Bauhaus wieder Experimentierflächen – für eine produktive und nachhaltige Stadtlandschaft.“ Und die sieht am Leipziger Tor so aus: Die Bewohner*innen schauen von ihren Fenstern und Balkonen auf blühende Wiesen, Felder und Gärten, auf denen blaue Kartoffeln, roter Mangold und bunte Möhren wachsen. Photovoltaikanlagen, Wärmespeicher und Regenwassertonnen sollen zukünftig auch die Dächer produktiver machen. „Aus der Steinstadt wird eine Landstadt“, so Brückner.

100

Jahre nach dem Bauhaus
entsteht eine nachhaltige Stadtlandschaft

In den 90er Jahren kommt die Landschaftsarchitektin nach Dessau zur Bauhaus-Stiftung, um für die Zukunft Stadt- und Landschaftsräume neu zu verbinden. Die Industrielandschaften in und rund um Dessau liegen brach.



Brückner möchte „die Chance für eine Neuaufstellung der Stadt im Sinne von Nachhaltigkeit und postfossiler Entwicklung nutzen“. So wie im Quartier Am Leipziger Tor, das große Umbrüche erlebte: Wohnhäuser wurden abgerissen, Betriebe geschlossen, Flächen verwilderten.

Unter den 6.000 hier lebenden Menschen gibt es viele, die sich sozial engagieren.

Sie gründeten 2006 eine Stadtteil AG, um dem Quartier eine Stimme zu geben. 2016 initiiert Heike Brückner die Gründung des Fördervereins Urbane Farm Dessau, den sie zusammen mit ih-





Heike Brückner an
einem Hochbeet am
Leipziger Tor | oben
rechts: Blaue Kartoffeln |
Fotos: Urbane Farm



rem Kollegen Jan Zimmermann ehrenamtlich leitet. Dank Förderung, Spenden, Mitgliedsbeiträgen, Eigenmitteln und vielen ehrenamtlichen Stunden ist die Urbane Farm inzwischen etabliert und kann auf Teilzeitbasis einen Biogärtner finanzieren. „Uns geht es um Kulturpflanzenvielfalt, Selbstversorgung und Kreislaufökonomie“, so Brückner. Die Farm soll auch ein neuartiger Lernort sein. An dem Jugendliche zu urbanen Gärtner*innen ausgebildet werden und wöchentlich beim Gärtnertreff Freiwillige ihr Wissen austauschen. Bei dem die ehrenamtlichen Mitstreiter*innen ihre Ernte mit nach Hause nehmen können und wo Kinder und Schüler*innen lernen, wie man Kartoffeln anbaut, Lastenräder baut und mit der Energie der Sonne Wasser für die Beete fördert.

Als nächstes möchte der Verein Modelle für gemeinschaftliches Wohnen entwickeln und dafür einen leer stehenden Wohnblock Am Leipziger Tor erwerben – und ökologisch sanieren. Ein darin integriertes Klimacafé soll Treffpunkt für alle interessierten Dessauer*innen und Gäste werden.

➔ WWW.URBANE-FARM.DE

4 HOCHWERTIGE
BILDUNG



11 NACHHALTIGE
STÄDTE UND
GEMEINDEN



Städte und Siedlungen
inklusiv, sicher, wider-
standsfähig und nach-
haltig gestalten

12 NACHHALTIGE/R
KONSUM UND
PRODUKTION



15 LEBEN
AN LAND



Alles zum Ausleihen

Warum selbst kaufen? Das depot Halle ermöglicht, Ressourcen zu schonen

Lastenrad, Pavillon, Slackline, Bohrmaschine, Wikinger-Schach, Kaffeemaschine, Laminiergerät, VW-Transporter – das alles kann man sich über die Internetseite halle.depot.social ausleihen. „Der absolute Renner sind aber Biertischgarnituren“, erklärt Nele Posininsky vom Dienstleistungszentrum Bürgerbeteiligung der Stadt Halle. Als Quartiersmanagerin ist sie für das depot Halle verantwortlich. Über die regionale Plattform können Räume, Gegenstände und Dienstleistungen angeboten und mit anderen geteilt werden.

Über **100** Nutzer*innen
leihen oder verleihen über das depot

Hinter der Idee, nützliche Dinge über depot.social im besten Fall kostenlos zu verleihen, steckt Thorsten Mehnert, der Gründer der gemeinnützigen Leipziger Stiftung „Ecken wecken“. Er hat die Internetseite 2018 ins Leben gerufen; Halle ist der erste Regionalpartner des nachhaltigen Projektes.

Über 100 Nutzer*innen und knapp 60 Ressourcen hat das depot Halle aktuell. Das Angebot richtet sich an gemeinnützige Vereine, Privatpersonen und Unternehmen. Das Prozedere ist simpel: Verleihende stellen Fotos, Infos und Nutzungsentgelt – Grundgedanke:



möglichst null Euro – des eigenen Angebots ein, der „Ressource“. Interessent*innen können dann Kontakt aufnehmen. Bei Bedarf wird ein Nutzungsvertrag aufgesetzt. „Wir wollen mit dem depot bürgerschaftliches Engagement in unserer Stadt fördern und natürliche Ressourcen schonen“, so Posininsky. Das heißt konkret, bevor man etwas kauft, kann sich jede*r überlegen, ob nicht auch eine kurzfristige Leihe ausreicht.

Laut der Umweltschutzstiftung WWF wird eine Bohrmaschine im Schnitt pro Jahr drei Stunden genutzt, ein Akku-Schrauber läuft 15 Minuten, ein Hochdruckreiniger sechs Stunden. So stellt sich die Frage: Selbst besitzen oder mitbenutzen? Je mehr mitmachen, umso leichter wird man auch





Quartiersmanagerin
Nele Posininsky am
Stand des depot Halle |
Foto: Thomas Ziegler
oben rechts: Auch
diesen knallroten
Wohnwagen kann man
leihen |
Foto: Jan Laurig



in der Nachbarschaft fündig. So können sogar neue Bekanntschaften im Viertel entstehen. Laut Posininsky geht es den Nutzer*innen „in erster Linie um Umweltschutz und das Miteinander in der Nachbarschaft. Aber auch um die Möglichkeit, Ressourcen kostenfrei oder kostengünstig nutzen zu können.“ Und gemeinnützige Vereine sowie Organisationen werden finanziell entlastet, weil sie nicht alles selber anschaffen müssen. Das Team des Quartiermanagements der Stadt Halle geht mit gutem Beispiel voran: Spaten, Heckenschere, Musikbox mit Mikro, alles zum Nulltarif.

Es entstehen neue Bekanntschaften im Viertel

Nele Posininsky ist auch dabei. Mit einem geliehenen Spaten hat sie Gartenarbeit verrichtet. Ihr Wunsch: Das künftig noch mehr Menschen mitmachen und viel mehr Ressourcen eingestellt werden.

→ [HALLE.DEPOT.SOCIAL](https://www.halle.depot.social)



12 NACHHALTIGE/R
KONSUM UND
PRODUKTION



Nachhaltige Konsum-
und Produktions-
muster sicherstellen

Mehr Fahrrad wagen

Bürger*innen in Magdeburg wollen eine urbane Mobilität mit Zukunft umsetzen

Das Fahrrad ist nicht nur irgendein Fortbewegungsmittel. Das findet Florian Sosnowski, Leiter der Magdeburger Bahnhofsmision. Für ihn ist das Fahrrad schlichtweg „die Antwort auf die zentrale Frage nach der Zukunft städtischer Mobilität“. Deshalb gründete der Gesundheitsmanager 2018 mit Benjamin Gehne und einer Handvoll Gleichgesinnter die unabhängige Gruppe der Magdeburger Radkultur. Zunächst trafen sie sich einmal im Monat und fuhren durch die Stadt, redeten mit Anwohner*innen und verteilten Flyer, um für ein radfreundlicheres Magdeburg zu werben.

350

Kilogramm CO₂-Emissionen spart, wer mit dem Fahrrad zur Arbeit fährt

Schnell wurden aus fünf Leuten fünfzehn, bei gemeinsamen Aktionen mit dem Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club mobilisieren sie inzwischen bis zu 500 Leute. Das Bündnis kritisiert die Stadtpolitik, die seit 20 Jahren „von autoaffiner und somit umweltschädlicher Politik“ geprägt sei, sagt Sosnowski. Ein neuer Zugang für Autos in die Innenstadt soll über eine Tunnelverbindung unter der Elbe geschaffen werden, zwei große Parkhäuser sind geplant. Die Radkultur fordert dagegen eine moderne urbane und von gegenseitigem Respekt geprägte Verkehrspolitik. Und die braucht alle Ver-



kehrsmittel: Fußverkehr, Bus, Bahn, Straßenbahn, Auto – und eben das Fahrrad. „Denn mehr Fahrrad tut allen gut“, so Sosnowski. Fahrradfahren sei gesund, schütze die Umwelt und sei ein wichtiger Faktor in Richtung Klimaneutralität in den Städten. Laut Umweltbundesamt spart jede*r Berufspendler*in, der oder die vom Auto aufs Rad steigt und damit täglich fünf Kilometer zur Arbeit und zurück fährt, pro Jahr 350 Kilogramm CO₂-Emissionen ein. Auch deswegen solle Magdeburg mehr Fahrrad wagen – mit einem öffentlichen Radverkehrsnetz. Um ihren Forderungen mehr Nachdruck zu verleihen, startet die Radkultur gemeinsam mit verschiedenen Initiativen einen Radentscheid. Das Bürgerbegehren zielt darauf ab, Radverkehr gesetzlich in der Stadt zu verankern. 7.500





Ein breites Bündnis setzt sich für ein radfreundlicheres Magdeburg ein | oben rechts: Ein Bürgerentscheid soll urbane Mobilität gesetzlich verankern | Fotos: ADFC Sachsen-Anhalt e.V.



Unterschriften sind dafür nötig. Konkret formuliert das Bündnis unter dem Motto „Einfach sicher Rad fahren!“ sieben Ziele, die in den kommenden Jahren realisiert werden sollen. Dazu gehören eine verkehrsberuhigte Innenstadt, eine sichere Radinfrastruktur mit sicheren Kreuzungen, getrennte Fahrbahnen und Wege für Fahrräder, Autos und Fußgänger*innen. Zudem sollen auf und neben dem vorhandenen Straßennetz Trassen für Radschnellwege in die Nachbargemeinden entstehen.

7.500 Unterschriften für sicheres Radfahren

Die Initiator*innen möchten Magdeburg bis 2030 aber nicht nur radfreundlicher machen. Sie wollen eine moderne, nachhaltige und weitgehend autofreie Innenstadt. Eine lebenswertere Stadt.

→ WWW.RADKULTUR-MD.DE

3 GESUNDHEIT UND
WOHLERGEHEN



11 NACHHALTIGE
STÄDTE UND
GEMEINDEN



13 MASSNAHMEN ZUM
KLIMASCHUTZ



Umgehend Maßnahmen
zur Bekämpfung des
Klimawandels und seiner
Auswirkungen ergreifen

Das schwimmende Labor

Wie ein Schiff auf der Saale
das Leben unter und am Wasser
erforscht und erlebbar macht

Von außen scheint es ein ganz gewöhnlicher Ausflugsdampfer zu sein, der am Anleger 5 der Saalepromenade in Halle ankert. Doch unter Deck der einstigen MS „Stadt Oderberg“ tauchen die Besucher*innen ein in ein schwimmendes Labor.

4 Hochschulen forschen auf der „Make Science Halle“

Das umgerüstete Fahrgastschiff, das auf den Namen „Make Science Halle“ getauft wurde, ist Deutschlands erstes Bürgerforschungsschiff. Initiiert vom gemeinnützigen halleschen Verein Science2Public soll das Schiff „ein bisher einmaliger Lern- und Lehrort für Wissenschaftler*innen und Studierende, vor allem aber für Schüler*innen und Familien sein“, erklärt die Vorstandsvorsitzende Ilka Bickmann, die den Verein 2007 gründete, um Wissenschaft und Forschung für alle erlebbar und verständlich zu machen.

Die Idee kam der Journalistin im Dezember 2018, als sie für Halle einen zentralen Ort suchte, an dem die Wissenschaft verortet wird. So wie das Theater ein Ort für die Kultur ist. „Beim Blick auf die Saale machte es Klick“, sagt Bickmann. Ein Schiff als Anlaufpunkt, das zudem entlang der Saale die



Luther-Universität Halle-Wittenberg, die Kunsthochschule Burg Giebichenstein und die Hochschulen Anhalt und Merseburg miteinander verbindet. Die Hochschulen, das Land Sachsen-Anhalt, die Stadt Halle und das Fraunhofer-Institut unterstützen die Idee und gehen mit an Bord. 2019 reicht Ilka Bickmann ihr Konzept für das Wissenschaftsjahr 2020 „Bioökonomie“ ein – und erhält eine von 19 Projektförderungen. Für den Kauf und den Umbau der MS Oderberg zur Make Science Halle reicht das Geld aber nicht, deshalb nimmt Science2Public einen Kredit auf. 2020 geht es dann richtig los. Seither wird im Bordlabor erforscht, wie sich Algen etwa als Nahrungsmittel oder zur Energiegewinnung eignen. Unter dem Mikroskop werden Kleinstlebewesen untersucht. Eine Umkehrosmose-Anlage filtert sauberes Trinkwasser. Eine Drohne wird



Kochen mit Algenkulturen | oben rechts: Ilka Bickmann hatte die Idee zum Bürgerforschungsschiff | Fotos: science2public

künftig die Unterwasserwelt filmen. Zusammen mit Flusssanrainern, der Saale-Schiffahrt sowie Tauch- und Anglervereinen sollen der Deichschutz und die Wasserqualität verbessert werden. Es gibt Projektstage und -wochen für Schüler*innen, jeden ersten Sonntag im Monat geht es mit interessierten Bürger*innen auf Saaleexpedition, und jeden Donnerstag wird zur Offenen Bordtür eingeladen.

Ilka Bickmann hat Leben und Forschung auf das Schiff gebracht, sie zeigt den Menschen, „dass der Fluss auch etwas mit einer nachhaltigen Stadtentwicklung zu tun hat“. Deshalb soll auch bald der alte Dieselmotor durch einen Wasserstoffantrieb ersetzt werden.

→ WWW.SCIENCE2PUBLIC.COM

Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne nachhaltiger Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen

14 LEBEN UNTER WASSER



4 HOCHWERTIGE BILDUNG



9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR



11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN



Die Urzeitkrebse sind zurück

Nach acht Jahren Planung fließt die Elbe wieder in die Auenlandschaft Hohe Garbe

Wasser marsch hieß es im Februar 2020 an der Hohen Garbe in der Altmark im äußersten Norden Sachsen-Anhalts. Reaktivierte Flutrinnen und ein kleines, im Winter völlig normales Hochwasser haben die viertgrößte renaturierte Auenlandschaft Deutschlands wieder mit der Elbe verbunden. „Das war ein bewegender Moment“, erinnert sich Dieter Leupold, Projektkoordinator Naturschutz des BUND-Auenzentrums Burg Lenzen. Acht Jahre lang haben der Biologe und seine Kolleg*innen am Herzstück des Projektes „Lebendige Auen für die Elbe“ gearbeitet. Jetzt kann die 420 Hektar große Flussaue wieder ihre natürlichen Funktionen übernehmen: Sie bietet vielen seltenen Arten wie der Rotbauchunke, dem Biber und dem Seeadler einen Lebensraum, sie ist ein natürlicher Hochwasserschutz, speichert CO₂, kühlt bei großer Hitze die Umgebung und schützt dadurch ganze Landstriche vor dem Austrocknen.

420 Hektar Flussaue
sind wieder mit der Elbe verbunden

Jahrzehntelang umschloss ein alter Deich die Hohe Garbe. Er verhinderte das Einströmen und Abfließen von Wasser bei kleinen Hochwasserereignissen. Die alten Bäume droh-



ten abzusterben und autotypische Pflanzen und Arten zu verschwinden. „Es galt also, die Aue wieder an den Fluss anzubinden, um sie in ihrer Vielfalt und Schönheit, aber auch mit ihren Funktionen für Biodiversität und Gesellschaft zu erhalten und zu entwickeln“, so Leupold, der sich seit 2009 mit dem Juwel des Biosphärenreservates Mittel Elbe beschäftigt. Als 2012 der Fördermittelantrag Bundesprogramm Biologische Vielfalt bewilligt wurde, starteten Leupold und seine Kolleg*innen vom BUND-Auenzentrum auf Burg Lenzen: Sie kauften Flächen, werteten alte Karten aus, um zu sehen, welche Wege sich der Fluss vor dem Deichbau gesucht hatte. Digitale Modelle zeigten, wie das Wasser bei einer bestimmten Höhe der Elbe einfließen würde.

Im September 2019 öffneten Bagger an sechs Stellen den alten Deich und hoben zwei ehemalige Flutrinnen aus, damit das Wasser möglichst weit in das Gebiet fließen kann.



Dieter Leupold engagiert sich seit 2009 für die Hohe Garbe | Foto: Dieter Damschen
oben rechts: Nach der Deichöffnung fließt wieder Elbwasser in die Aue |
Foto: Eulefilm

„Wie sehr die Natur davon profitiert, zeigte sich schnell“, so Leupold. Sogleich eroberten Schuppenschwänze, das sind die sogenannten Urzeitkrebse, Erdkröten, Moorfrösche und viele Fische die neu entstandenen Lebensräume. Dank der Flächenkäufe kann sich der knapp 200 Hektar große Hartholzwald frei von menschlichen Eingriffen entwickeln, sodass sich vielleicht bald auch wieder Seeadler und Schwarzstörche als Brutvögel ansiedeln werden.

Dieter Leupold hofft für die Zukunft, dass sich die Trockenheit der letzten Jahre nicht fortsetzt und über die geöffneten Deiche mehrmals im Jahr Wasser in die Hohe Garbe ein- und ausfließen kann. Beobachtet und erlebt werden kann die idyllische Flussniederung auf einer gut 25 Kilometer langen Fahrradrundtour.

→ WWW.BUND.NET/ELBAUEN

Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodendegradation beenden und umkehren und dem Verlust der biologischen Vielfalt ein Ende setzen

15 LEBEN AN LAND



13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ



14 LEBEN UNTER WASSER



17 PARTNER-SCHAFTEN ZUR ERREICHUNG DER ZIELE



Eine Stadt lebt Demokratie

Jedes Jahr organisiert eine Magdeburger Initiative Aktionen für eine weltoffene Stadt

Sie hießen Mia, Doris, Siegmund, Ernestine. Ihr Leben hatten diese Kinder noch vor sich. Bis sie die Nationalsozialisten in ein Konzentrationslager deportierten, wo sie ermordet wurden. Damit ihr Schicksal und das vieler anderer Magdeburger Jüdinnen und Juden nicht in Vergessenheit gerät, beteiligen sich jedes Jahr viele Schüler*innen an der Stolperstein-Putzaktion. Sie putzen die Steine mit den Namen vor den Häusern, in denen die jüdischen Familien wohnten und beschäftigen sich mit ihren Geschichten. Die Aktion vom Netzwerk „Schulen ohne Rassismus“ gehört zur jährlichen Aktionswoche „Eine Stadt für alle“, die die Initiative Weltoffenes Magdeburg 2019 ins Leben gerufen hat. Mehr als 20 Schulen, über 70 Organisationen, Vereine, Gruppen und Verbände machen mit.

10.000 Menschen
verfolgten 2021 den Auftakt

Die Aktionswoche beginnt immer am 16. Januar, an jenem Tag des Jahres 1945 wurde die Stadt bei Luftangriffen der Alliierten größtenteils zerstört. Vor der Corona-Pandemie kamen 3.000 Leute zur großen Auftaktveranstaltung auf dem Alten Markt, um gemein-



sam Friedenslieder zu singen. 2021 verfolgten mehr als 10.000 Magdeburger*innen die Veranstaltung im lokalen Fernsehen und per Stream. Birgit Bursee vom Sprecher*innen-Kreis der Initiative sagt, sie wolle verhindern, „dass Rechte diesen Tag für sich vereinnahmen und missbrauchen“. Die große Vielfalt der Aktivitäten soll zeigen, wofür die Mehrheit in Magdeburg steht: „Weltoffenheit, Demokratie, Toleranz, Miteinander.“ Die Aktionswoche endet am 27. Januar, dem Tag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz 1945. Angemeldet und vorgestellt werden die Aktionen, die Vereine, Einrichtungen, Organisationen und Initiativen



Auftaktveranstaltung
2020 | Foto: Landes-
zentrale für politische
Bildung | oben rechts:
Stolpersteine erinnern
an das Schicksal jüdi-
scher Familien |
Foto: Wenzel Osching-
ton



eigenverantwortlich umsetzen, auf der Homepage www.einestadt fuer alle.info. „Wir wollen viele verschie-
dene Anlässe bieten, sich für Demokratie einzusetzen“,
so Bursee. Deshalb gibt es nach der zentralen Auftakt-
veranstaltung auch in den einzelnen Stadtteilen Ange-
bote für Familien, Senioren, Schüler*innen und Jugend-
liche. Es finden Ausstellungen, Zeitzeugengespräche,
Lesungen, Konzerte, Filmabende, Theateraufführungen
und Vorträge statt, die Themen wie Nationalsozialismus,
jüdisches Leben, Populismus, Rassismus oder kulturel-
le Vielfalt aufgreifen. Mahnwachen und ökumenische
Gottesdienste erinnern an Opfer von Gewalt und Verfol-
gung. Bei Mitmach-Aktionen werden Laternen gebastelt,
persönliche Statements für Toleranz gesammelt oder
Menschenketten als Symbol für Zusammengehörigkeit
gemalt, auf Tanzpartys wird Geld für Aktionen gegen
Rassismus gesammelt.

Magdeburg soll eine Stadt für alle sein, sagt Bursee –
nicht nur für eine Woche.

→ WWW.EINESTADTFUERALLE.INFO

**Friedliche und inklusive
Gesellschaften für eine
nachhaltige Entwicklung
fördern, allen Menschen
Zugang zur Justiz ermög-
lichen und leistungs-
fähige, rechenschafts-
pflichtige und inklusive
Institutionen auf allen
Ebenen aufbauen**

**16 FRIEDEN,
GERECHTIGKEIT
UND STARKE
INSTITUTIONEN**



**4 HOCHWERTIGE
BILDUNG**



**11 NACHHALTIGE
STÄDTE UND
GEMEINDEN**



Bauen für eine gerechtere Welt

Student*innen der Hochschule Anhalt bauen Schulen, Bibliotheken und Krankenstationen in Entwicklungsländern

Sie studieren Architektur, Design, Ingenieurwissenschaften und Landschaftsarchitektur an der Hochschule Anhalt in Köthen, Dessau und Bernburg. Und sie bauen als studentische Initiative „Unity“ soziale Einrichtungen in strukturschwachen Regionen der Welt. Zusammen mit dem Leipziger Verein Mirador, der Projekte in der Entwicklungszusammenarbeit organisiert, haben sie bisher sechs Vorhaben realisiert – darunter eine Kinderbibliothek in Südafrika, eine Geburtsstation in Guatemala, ein Bildungszentrum in Nepal und eine Krankenstation auf Hispaniola in Haiti.

6 soziale Bauprojekte wurden bisher realisiert

Alles begann im Sommersemester 2006: Ein Student zeigt Architekturprofessor und Projektleiter Claus Dießenbacher den Flyer einer Hilfsorganisation. Die baut in Südafrika Häuser. Der Student fragt: „Können wir das nicht auch machen?“ Dießenbacher denkt: Warum nicht, das ist eine gute Theorieübung im Fach Entwerfen. Die 30 Student*innen sagten sich aber nach einigen Vorlesungen: „Wir fahren da hin und machen das selber.“ Ein Jahr später bauen sie im Township Orangefarm bei Johannesburg eine Bibliothek für eine Schule.



Bis zu zwei Jahre Vorlaufzeit brauchen die Projekte. Mirador, gegründet von zwei ehemaligen Studenten, die 2009 mit in Südafrika waren, wählt die Projekte aus und hilft bei der Umsetzung. Die meiste Vorbereitungszeit beansprucht die Spendenakquise, bis zu 100.000 Euro kostet eine Baumaßnahme. Die Student*innen organisieren Benefiz-Veranstaltungen, verkaufen selbstgemachte Jute-Beutel, Tassen, Shirts und kontaktieren Stiftungen, Vereine und Privatpersonen. Parallel entwerfen sie am Reißbrett die benötigten Gebäude und lernen, wie man lotrecht mauert, Elektrokabel verlegt sowie Fenster und Türen einbaut. Für die Ausstattung fertigen sie selbst entworfene Möbel aus Holz, Metall oder Beton. Im Praxissemester geht es dann für drei bis vier Monate in das jeweilige Land. Mit Urlaub hat das aber nicht viel zu tun, die Arbeiten sind anstrengend und die Student*innen versuchen zusammen mit Helfer*innen



Eine fertiggestellte Geburtenstation in Guatemala | oben rechts: Student*innen mit Helfer*innen beim Bau einer Krankenstation auf Haiti |
Fotos: Hochschule Anhalt

und Facharbeiter*innen von vor Ort alles selber zu bauen. Das beeindruckt Dießenbacher: „Neben dem Fachlichen geht es mir aber vor allem um die Entwicklung der Persönlichkeit. Die Student*innen lernen, Entscheidungen selbständig zu treffen, sie lernen andere Kulturen kennen und entwickeln ein soziales Bewusstsein“.

Das nächste Projekt ist bereits in Planung. Denn was gibt es Besseres, so Dießenbacher, als erlerntes Wissen während des Studiums praktisch anwenden zu können und nebenbei einen Beitrag für eine gerechtere Welt zu schaffen?

→ WWW.HS-ANHALT.DE/UNITY/WILLKOMMEN.HTML

1 KEINE ARMUT



4 HOCHWERTIGE BILDUNG



Umsetzungsmittel stärken und die Globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben erfüllen

17 PARTNERSCHAFTEN ZUR ERREICHUNG DER ZIELE



Kontakt:

Ansprechpartnerin RENN.mitte

Anke Schulze-Fielitz

Netzwerk Zukunft Sachsen-Anhalt e.V.

Olvenstedterstraße 10

39108 Magdeburg

T +49 (0) 391 / 5433861

E agenda@kosa21.de

Ansprechpartnerinnen RENN-Leitstelle

Sabrina Ronco, Silja-Kristin Vogt

Rat für Nachhaltige Entwicklung

Geschäftsstelle c/o GIZ GmbH

Potsdamer Platz 10

10785 Berlin

T +49 (0) 30 338424-723 | T +49 (0) 30-338424-404

E info@renn-netzwerk.de

→ WWW.NACHHALTIGKEITSRAT.DE

→ WWW.RENN-NETZWERK.DE

Impressum:

Vi.S.d.P.: Sabrina Ronco, Leitstelle Regionale Netzstellen Nachhaltigkeitsstrategien (RENN)

Konzeption/Layout/Gestaltung:

Werbeagentur Kleine Arche GmbH, Hanna Gersmann, Katja Tamchina

Redaktion:

Hanna Gersmann, Jens Hirsch, Katja Tamchina

Quellen S. 10/11:

Die Zahlen zur weltweiten Situation sind aus dem UN-SDG-Bericht 2019 und 2020. Die Zahlen zur Situation in

Deutschland stammen aus folgenden Quellen: Ziel 1: Paritätischer Armutsbericht 2020 |

Ziel 2: Menschenrechtsorganisation FIAN und Bundesernährungsministerium | Ziel 3: Nachhaltige Entwicklung in

Deutschland – Indikatorenbericht 2021 | Ziel 4: OECD, Sonderauswertung Pisa-Test 2015 |

Ziel 5: Indikatorenbericht 2021 | Ziel 6: UBA | Ziel 7: Bundesnetzagentur | Ziel 8: Earth Overshoot Day |

Ziel 9: Allianz pro Schiene | Ziel 10: DIW und „Forbes World’s Billionaires“ | Ziel 11: Kraftfahrtbundesamt |

Ziel 12: Greenpeace | Ziel 13: Bundesregierung | Ziel 14: NABU | Ziel 15: UBA | Ziel 16: WSI |

Ziel 17: Indikatorenbericht 2021

gedruckt auf Recyclingpapier aus 100 % Altpapier



„Auf Streuobstwiesen und in allen
Gärten blüht, summt
und zwitschert es.“ Katrin Anders

„Es geht um Wertschätzung
gegenüber der Natur.“ Felix Groß

„Wir wollen bei den Geflüchteten
Vertrauen in das demokratische
System aufbauen.“ Mahdi Osmani

„Was gibt es Besseres, als erlerntes Wissen praktisch
anwenden zu können und einen Beitrag für eine
gerechtere Welt zu schaffen?“ Claus Dießenbacher